

# BERTOLT BRECHT

DIE HEILIGE JOHANNA  
DER SCHLACHTHÖFE



SUHRKAMP

suhrkamp taschenbuch 5507

Johanna Dark, eine Heilsarmee-soldatin, sieht die von den Fleischfabriken ausgesperrten und hungernden Arbeiter in Chicago und stößt auf der Suche nach den Gründen der Aussperrung auf den Fleischkönig Pierpont Mauler, der die Viehbörse beherrscht. Fasziniert von Johannas Idealismus, versucht er vergeblich, sie für seine Sache zu gewinnen. Johanna, schließlich auch von den Armen verstoßen, geht auf den Schlachthöfen zugrunde. Erst im Sterben erkennt sie die Vergeblichkeit sozialer Kompromisse.

Brecht zeigt in der *Heiligen Johanna der Schlachthöfe* eine große Börsenspekulation in Fleisch und Vieh vor dem Hintergrund einer Überproduktionskrise. Er verlegt die Handlung auf die Viehhöfe und an die Fleischbörse Chicagos, wo infolge des weit entwickelten Kapitalismus die Widersprüche der Gesellschaft besonders deutlich werden.

Diese Neuausgabe des Erstdrucks von Brechts berühmtem Kapitalismus-Klassiker aus dem Jahr 1932, entstanden unter Mitarbeit von Elisabeth Hauptmann, wird ergänzt durch die Schlusszene des Bühnenmanuskripts (1930), durch Texte des Autors zu dem Stück und durch eine Zeittafel.

Bertolt Brecht, geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg und gestorben am 14. August 1956 in Berlin, ist einer der bedeutendsten Dramatiker und Dichter des 20. Jahrhunderts. Sein Werk erscheint im Suhrkamp Verlag.

Elisabeth Hauptmann, geboren am 20. Juni 1897 in Peckelsheim und gestorben am 20. April 1973 in Berlin, war Schriftstellerin, Übersetzerin, Dramaturgin und enge Mitarbeiterin Bertolt Brechts. Sie wirkte an vielen seiner Stücke mit, so u. a. an der *Dreigroschenoper* und der *Heiligen Johanna der Schlachthöfe*. Nach Brechts Tod arbeitete Hauptmann als Dramaturgin am Berliner Ensemble und war maßgeblich an der Gründung des Brecht-Archivs sowie der Herausgabe der Brecht-Gesamtausgabe beteiligt.

Bertolt Brecht  
**Die heilige Johanna der  
Schlachthöfe**

Schauspiel

Unter Mitarbeit von Elisabeth Hauptmann

*Text und Materialien*

Suhrkamp

Die hier vorgelegten Texte folgen der Ausgabe:

Bertolt Brecht, *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, hg. v. Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. Berlin u. Weimar: Aufbau-Verlag/Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag

Stück: Band 3, Stücke 3, bearb. v. Manfred Nössig. 1988, S. 127-227.

Anhang 1: Band 3, Stücke 3, bearb. v. Manfred Nössig. 1988, S. 228-234

Anhang 2: Band 21, Schriften 1, bearb. v. Werner Hecht u. a. 1992, S. 376f.,  
sowie: Band 24, Schriften 4. Texte zu Stücken, bearb. v. Peter Kraft u. a. 1991,  
S. 102-108.

Textgrundlage des Stücks ist der Erstdruck: *Die heilige Johanna der Schlachthöfe. Schauspiel*, in: *Versuche*, Heft 5. *Versuche 13*, Berlin: Gustav Kiepenheuer Verlag 1932, S. 362-455 (Vorspruch, S. 361)

Erste Auflage 2025

suhrkamp taschenbuch 5507

Neuausgabe

Die heilige Johanna der Schlachthöfe:

© 1955, Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin/Bertolt-Brecht-Erben

Schlusszene von 1930: © Copyright Stefan S. Brecht 1988

Text aus Band 21: © Copyright Stefan S. Brecht 1992

Texte aus Band 24: Nach: Schriften zum Theater 2:

© 1963, Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin

© dieser Zusammenstellung: Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere auch das der Aufführung durch professionelle Bühnen und Amateurtheater, der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der Speicherung in elektronischen Datensystemen, der Verfilmung und der Sendung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Das Recht der Aufführung ist über

die Suhrkamp Verlag GmbH zu erwerben: theater@suhrkamp.de.

Umschlaggestaltung und -illustration:

Burkhard Neie, nach einem Foto von Konrad Reßler, Augsburg 1927

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-47507-2

Suhrkamp Verlag GmbH · Torstraße 44, 10119 Berlin

info@suhrkamp.de · www.suhrkamp.de

# Die heilige Johanna der Schlachthöfe

### Mitarbeiter:

Hans Hermann Borchardt · Emil Burri · Elisabeth Hauptmann

Der dreizehnte Versuch: »Die heilige Johanna der Schlachthöfe«, soll die heutige Entwicklungsstufe des faustischen Menschen zeigen. Das Stück ist entstanden aus dem Stück »Happy End« von Elisabeth Hauptmann. Es wurden außerdem einige klassische Vorbilder und Stilelemente verwendet: die Darstellung bestimmter Vorgänge erhielt die ihr historisch zugeordnete Form. So sollen nicht nur die Vorgänge, sondern auch die Art ihrer literarisch-theatralischen Bewältigung ausgestellt werden.

### Personen

Johanna Dark, Leutnant der Schwarzen Strohhüte ·  
Pierpont Mauler, Fleischkönig · Cridle, Graham, Lennox,  
Meyers – Fleischfabrikanten · Sullivan Slift, Makler  
des Mauler · Vorarbeiter · Der Bursche (Der Arbeiter) ·  
Frau Luckerniddle · Gloomb, Arbeiter · Kellner · Ein  
Makler · Paulus Snyder, Major der Schwarzen Strohhüte ·  
Mulberry, Hauswirt · Jackson, Mitglied der Schwarzen  
Strohhüte · Mädchen der Schwarzen Strohhüte (Martha) ·  
Zwei Detektive · Zwei Arbeiterführer · Zwei Musiker ·  
Die Arbeiter · Die Zeitungsjungen · Die Schwarzen  
Strohhüte · Die Packherren (Die Schlächter) ·  
Die Aufkäufer · Die Makler · Die Viehzüchter ·  
Die kleinen Spekulanten · Die Armen · Die  
Zeitungsleute · Stimmen der Johanna

Der Fleischkönig Pierpont Mauler bekommt einen  
Brief von seinen Freunden in New York

*Chicago, Schlachthöfe*

5 MAULER *liest einen Brief*: »Wie wir deutlich merken, lieber Pierpont, ist der Fleischmarkt seit kurzer Zeit recht verstopft. Auch widerstehen die Zollmauern im Süden allen unseren Angriffen. Demnach scheint es geraten, die Hand vom Fleischhandel zu lassen, lieber Pierpont.« Die-  
10 sen Wink bekomme ich heute von meinen lieben Freunden aus New York. Hier kommt mein Kompagnon. *Er verbirgt den Brief.*

CRIDLE

Warum so finster, lieber Pierpont?

15 MAULER

Erinnere, Cridle, dich, wie wir vor Tagen –  
Wir gingen durch den Schlachthof, Abend war's –  
An unsrer neuen Packmaschine standen.

Erinnere, Cridle, dich an jenen Ochsen  
20 Der blond und groß und stumpf zum Himmel blickend  
Den Streich empfing: mir war's, als gält er mir.  
Ach, Cridle, ach, unser Geschäft ist blutig.

CRIDLE

Die alte Schwäche also, Pierpont?

25 Unglaublich fast, du, der Gigant der Packer  
Des Schlachthofs König, vor dem Schlächter zittern  
Zergehst in Schmerz um einen blonden Ochsen!  
Verrat's, ich bitt dich, niemand außer mir.

MAULER

O treuer Cridle!

Ich hätte nicht zum Schlachthof gehen sollen!

Seit ich in dies Geschäft hineinging, also sieben

Jahre, vermied ich's, Cridle, ich vermag's

Nicht länger, heute noch geb ich es auf, dies blutige  
Geschäft.

5

Nimm du's, ich geb dir meinen Anteil billigst

Dir gäb ich ihn am liebsten, denn wie du

Mit dem Geschäft verwachsen bist, ist's keiner.

10

CRIDLE

Wie billig?

MAULER

Darüber kann's bei alten Freunden

Wie du und mir kein langes Handeln geben.

Schreib zehn Millionen!

15

CRIDLE

Das wär nicht teuer, wenn nicht Lennox wär

Der mit uns ringt um jede Büchse Fleisch

Der uns den Markt verdirbt mit niedren Preisen

Und uns kaputtmacht, wenn er nicht kaputtgeht.

Eh der nicht fiel, und nur du kannst ihn fällen

Nehm ich dein Angebot nicht an. So lange mußt du

Noch dein Gehirn, das listenreiche, üben.

20

MAULER

Nein, Cridle, dieses Ochsen Ächzen

Verstummt nicht mehr in dieser Brust. Drum eilig

Muß dieser Lennox fallen, denn ich selber

Bin ganz gewillt, ein guter Mann zu werden

Und nicht ein Schlächter. Cridle, komm, ich will

25

30

Dir sagen, was du machen mußt, daß Lennox  
Schnell fällt. Dann aber mußt du  
Mir dies Geschäft abnehmen, das mir leid ist.

CRIDLE

5 Wenn Lennox fällt. *Beide ab.*

2

Der Zusammenbruch der großen Fleischfabriken

*Vor der Lennoxschen Fleischfabrik*

DIE ARBEITER

10 Wir sind 70 000 Arbeiter in den Lennoxschen  
Fleischfabriken und wir  
Können keinen Tag mehr mit so kleinen Löhnen  
weiterleben.

15 Gestern wurde wieder hurtig der Lohn gesenkt  
Und heut hängt schon wieder die Tafel aus  
Jeder kann weggehen, der  
Mit unsern Löhnen nicht zufrieden ist.  
Gehn wir doch alle einfach weg und  
Scheißen auf den Lohn, der täglich geringer wird.  
20 *Stille.*

DIE ARBEITER

Lange schon ist diese Arbeit uns ekelhaft  
Die Fabrik uns die Hölle und nur  
Alle die Schrecken des kalten Chicagos konnten  
25 Uns halten hier. Aber jetzt  
Kann man für zwölf Stunden Arbeit nicht mehr

Das trockene Brot verdienen und  
Die billigste Hose. Jetzt  
Kann man gradso gut weggeh'n und  
Schon gleich verrecken.

*Stille.*

5

DIE ARBEITER

Wofür halten uns die? Glauben sie  
Wir stünden wie Ochsen da, bereit  
Zu allem? Sind wir  
Ihre Deppen? Lieber verrecken doch! Auf der Stelle  
Gehen wir weg.

10

*Stille.*

DIE ARBEITER

Es muß doch schon sechs Uhr sein?  
Warum nicht aufgemacht, ihr Schinder? Hier  
Stehen eure Ochsen, ihr Metzger, aufgemacht!

15

*Sie klopfen.*

Vielleicht sind wir vergessen worden?

*Gelächter.*

DIE ARBEITER

20

Aufgemacht! Wir  
Wollen herein in eure  
Drecklöcher und Sudelküchen, um  
Den vermögenden Essern ihr  
Verschmiertes Fleisch zu kochen.

25

*Stille.*

Mindestens verlangen wir  
Den alten Lohn, der auch schon zu klein ist,  
mindestens

Den Zehnstudentag und mindestens –

30

EIN MANN *geht vorüber:*

Worauf wartet ihr? Wißt ihr nicht

Daß Lennox geschlossen hat?

*Zeitungsjungen laufen über die Bühne.*

5 DIE ZEITUNGSJUNGEN Der Fleischkönig Lennox muß  
seine Fabriken schließen! 70 000 Arbeiter brot- und ob-  
dachlos! M. L. Lennox, ein Opfer des erbitterten Kon-  
kurrenzkampfes mit dem bekannten Fleischkönig und  
Philanthropen Pierpont Mauler.

10 DIE ARBEITER

Wehe!

Die Hölle selbst

Schließt ihr Tor für uns!

Wir sind verloren. Der blutige Mauler hält

15 Unsern Ausbeuter am Hals und

Uns geht die Luft aus!

P. MAULER

*Straße*

DIE ZEITUNGSJUNGEN Chicagoer Tribüne am Mittag!

20 Der Fleischkönig und Philanthrop P. Mauler begibt  
sich zu der Eröffnung der P. Maulerschen Krankenhäu-  
ser, der größten und teuersten Hospitäler der Welt!

*P. Mauler geht mit zwei Männern vorbei.*

EIN PASSANT *zum andern:* Das ist P. Mauler. Wer sind die

25 Männer, die ihn begleiten?

DER ANDERE Das sind Detektive. Sie bewachen ihn, da-  
mit er nicht niedergeschlagen wird.

Um dem Jammer der Schlachthöfe Trost zu spenden,  
verlassen die Schwarzen Strohhüte ihr Missionshaus.  
Johannas erster Gang in die Tiefe.

*Vor dem Haus der Schwarzen Strohhüte*

JOHANNA *an der Spitze eines Stoßtrupps der Schwarzen* 5  
*Strohhüte:*  
In finsterner Zeit blutiger Verwirrung  
Verordneter Unordnung  
Planmäßiger Willkür  
Entmenschter Menschheit 10  
Wo nicht mehr aufhören wollen in unseren Städten die  
Unruhen:  
In solche Welt, gleichend einem Schlachthaus  
Herbeigerufen durch das Gerücht drohender  
Gewalttat 15  
Damit nicht rohe Gewalt des kurzsichtigen Volkes  
Zerschlag das eigene Handwerkszeug und  
Zertrample den eigenen Brotkorb  
Wollen wir wieder einführen  
Gott. 20  
Wenig berühmt nur mehr  
Fast schon berüchtigt  
Nicht mehr zugelassen  
An den Stätten des wirklichen Lebens:  
Aber der Untersten einzige Rettung! 25  
Drum haben wir uns entschlossen  
Für ihn die Trommel zu rühren  
Auf daß er Fuß fasse in den Quartieren des Elends

Und seine Stimme erschalle auf den Schlachthöfen.

*Zu den Schwarzen Strohhüten:*

Und dies unser Unternehmen ist sicher

Das letzte seiner Art. Letzter Versuch also

5 Ihn noch einmal aufzurichten in zerfallender Welt und  
zwar

Durch die Untersten.

*Sie marschieren mit Getrommel weiter.*

10 Von morgens bis abends arbeiteten die Schwarzen  
Strohhüte auf den Schlachthöfen, aber als es Abend  
wurde, hatten sie so gut wie nichts erreicht

*Vor den Lennoxschen Fleischfabriken*

EIN ARBEITER Sie machen wieder eine große Schiebung  
am Fleischmarkt, heißt es. Bis die vorbei ist, müssen wir  
15 eben warten und Kohldampf schieben.

EIN ARBEITER In den Kontoren ist Licht. Da rechnen sie  
den Profit aus.

20 *Die Schwarzen Strohhüte kommen. Sie stellen ein Schild  
auf, auf dem »Übernachten 20 cts«, »mit Kaffee 30 cts«,  
»Würstchen 15 cts« steht.*

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE *singen:*

Obacht, gib Obacht!

Wir sehen dich, Mann, der versinkt

Wir hören dein Geschrei um Hilfe

25 Wir sehen dich, Frau, die winkt.

Haltet die Autos an, stoppt den Verkehr!

Mut, ihr versinkenden Leute, wir kommen, schaut her!

Du, der du untergehst

Sieh uns, oh, sieh uns, Bruder, bevor du untergehst!

Wir bringen dir zu essen

Wir haben nicht vergessen

5

Daß du noch draußen stehst.

Sag nicht, es hilft nichts, denn jetzt wird es anders

Das Unrecht dieser Welt kann nicht bestehn

Wenn alle mit uns kommen und marschieren

Und kümmern sich um nichts und helfen gehn.

10

Wir werden auffahren Tanks und Kanonen

Und Flugzeuge müssen her

Und Kriegsschiffe über das Meer

Um dir, Bruder, einen Teller Suppe zu erobern.

Denn ihr armen Leute

15

Ihr seid eine große Armee!

Drum muß es sein noch heute

Daß jeder euch beisteh!

Vorwärts marsch! Richt euch! Zum Sturm an das

Gewehr!

20

Mut, ihr versinkenden Leute, wir kommen, schaut her!

*Schon während des Singens verteilen die Schwarzen Strohhüte ihr Traktätchen »Der Schlachtruf«, Löffel, Teller und Suppe. Die Arbeiter sagen »danke« und hören nunmehr Johannas Rede zu.*

25

JOHANNA Wir sind die Soldaten des lieben Gottes. Wegen unserer Hüte nennt man uns auch die Schwarzen Strohhüte. Wir marschieren mit Trommeln und Fahnen überall hin, wo Unruhe herrscht und Gewalttaten drohen, um an den lieben Gott zu erinnern, den sie alle verges-

30

sen haben, und ihre Seelen zu ihm zurückzubringen. Soldaten nennen wir uns, weil wir eine Armee sind und auf unserem Marsch kämpfen müssen mit dem Verbrechen und dem Elend, jenen Mächten, die uns nach unten ziehen wollen. *Sie fängt an, selbst die Suppe auszuteilen.* So, jetzt eßt mal die warme Suppe, und dann wird sich alles gleich wieder ganz anders anschauen, aber denkt gefälligst auch ein wenig an den, der euch die Suppe bescheret. Und wenn ihr so nachdenkt, dann werdet ihr sehen, daß das überhaupt die ganze Lösung ist: Oben streben und nicht unten streben. Oben sich nach einem guten Platz anstellen und nicht unten. Oben der erste sein wollen und nicht unten. Jetzt seht ihr ja, was für ein Verlaß auf das irdische Glück ist. Gar keiner. Das Unglück kommt wie der Regen, den niemand macht und der doch kommt. Ja, woher kommt euer ganzes Unglück?

EIN ESSER Von Lennox & Co.

JOHANNA Der Herr Lennox hat jetzt vielleicht mehr Sorgen als ihr. Was verliert denn ihr? Das geht doch in die Millionen, was der verliert!

EIN ARBEITER Kärglich schwimmt das Fett in dem Süppchen, aber viel gesundes Wasser enthält sie und nicht gespart ist die Wärme.

ANDERER ARBEITER Haltet das Maul, ihr Schmausenden! Lauschet dem himmlischen Text! Denn sonst wird euch das Süppchen entzogen.

JOHANNA Ruhe! Liebe Freunde, warum seid ihr wohl arm?

ARBEITER Na, erzähl's uns mal.

JOHANNA Ich will es euch sagen: Nicht weil ihr nicht mit irdischen Gütern gesegnet seid – das kann nicht jeder sein –, sondern weil ihr keinen Sinn für das Höhere habt. Darum seid ihr arm. Diese niederen Genüsse, nach denen ihr strebt, nämlich dieses bißchen Essen und hübsche Wohnungen und Kino, das sind ja nur ganz grobe sinnliche Genüsse, Gottes Wort aber ist ein viel feinerer und innerlicherer und raffinierterer Genuß, ihr könnt euch vielleicht nichts Süßeres denken als Schlagsahne, aber Gottes Wort ist eben doch noch süßer, ei, wie süß ist Gottes Wort! Das ist wie Milch und Honigseim, und bei ihm wohnt man wie in einem Palast aus Ophyr und Alabaster. Ihr Kleingläubigen, die Vögel unter dem Himmel haben keine Stellungsnachweise und die Lilien auf dem Felde haben keine Arbeit und er ernähret sie doch, weil sie lobsingen zu seinem Preis. Ihr wollt alle nach oben kommen, aber in was für ein Oben und wie wollt ihr hinaufkommen?! Und da sind es eben wir Schwarzen Strohhüte, die euch fragen, ganz praktisch: was muß einer haben, daß er überhaupt hochkommt?

ARBEITER Einen Stehkragen.

JOHANNA Nein, keinen Stehkragen. Vielleicht braucht man auf Erden einen Stehkragen, damit man weiterkommt, aber vor Gott muß man noch viel mehr umhaben, einen ganz anderen Glanz, aber da habt ihr nicht einmal einen Gummikragen um, weil ihr eben euren ganzen inneren Menschen vollständig vernachlässigt habt. Wie aber wollt ihr hinaufkommen, oder was ihr in eurem Unverstand so »hinauf« nennt, durch die rohe Gewalt! Als ob Gewalt jemals etwas anderes ausgerichtet hätte als Zerstö-

rung. Ihr glaubt, wenn ihr euch auf die Hinterbeine stellt, dann gibt es das Paradies auf Erden. Aber ich sage euch: So macht man kein Paradies, so macht man das Chaos.

5 *Ein Arbeiter kommt gelaufen.*

ARBEITER

Frei wurde eben ein Arbeitsplatz!

Drüben winkt er, der lohnende

In der fünften Fabrik!

10 Äußerlich ist er ein Abtrittsloch.

Lauft!

*Drei Arbeiter lassen die vollen Teller stehen und laufen weg.*

JOHANNA Hallo, ihr, wo lauft ihr denn hin? Wenn man

15 euch von Gott erzählt! Das wollt ihr nicht hören! Was?!

EIN MÄDCHEN VON DEN SCHWARZEN STROHHÜTEN

Die Suppe ist aus.

DIE ARBEITER

Das Süppchen ist aus

20 Fettlos war es und wenig, aber

Besser wie nichts.

*Alle wenden sich ab und stehen auf.*

JOHANNA Ja, bleibt aber nur sitzen, das schadet gar nichts,

die große himmlische Suppe nämlich, die geht nicht

25 aus.

DIE ARBEITER

Wann endlich werdet ihr

Aufmachen eure Schabekeller

Ihr Menschenmetzger?

30 *Es bilden sich Gruppen.*

EIN MANN

Wie bezahl ich mein Häuschen jetzt, das schmucke  
feuchte

In dem wir zu zwölf sind? Siebzehn

Raten hab ich bezahlt und verfällt jetzt die letzte: 5

Werfen sie uns auf die Straße und nimmermehr

Sehen wir den gestampften Boden mit dem gelblichen  
Gras

Und nie mehr atmen wir

Die gewohnte verpestete Luft. 10

EIN ZWEITER MANN *in einem Kreis:*

Da stehen wir mit Händen wie Schaufeln

Und Nacken wie Rollwagen und wollen verkaufen

Die Hände und Nacken

Und niemand erwirbt sie. 15

DIE ARBEITER

Und unser Werkzeug, ein riesiger Haufen

Dampfhämmer und Kräne

Versperrt hinter Mauern!

JOHANNA Ja, was ist denn? Jetzt wenden die sich einfach 20

weg! So, habt ihr jetzt gegessen? Wohl bekomm's und  
danke.

Warum habt ihr denn bis jetzt zugehört?

EIN ARBEITER Für die Suppe.

JOHANNA Wir fahren fort. Singet! 25

DIE SCHWARZEN STROHHÜTE *singen:*

Geht hinein in die Schlacht

Wo das Gewühl am stärksten ist.

Singet nur, singet mit Macht! Noch ist es Nacht!

Aber der Morgen kommt schon mit Macht! 30

Bald auch zu euch kommt der Herr Jesus Christ.

EINE STIMME VON HINTEN Bei Mauler gibt's noch Arbeit!

*Die Arbeiter bis auf wenige Frauen ab.*

JOHANNA *finster*: Packt die Musikinstrumente zusammen.

5 Habt ihr gesehen, wie sie fortliefen, als die Suppe aus war!

Das erhebt sich nicht höher als

Bis zu einer Schüssel Rand. Das

Glaubt an nichts mehr, was es nicht

10 In seiner Hand hat – wenn's an die Hand glaubt.

Lebend von Minute zu Minute unsicher

Können die sich nicht mehr erheben

Vom niedersten Boden. Denen

Ist nur mehr der Hunger gewachsen. Sie

15 Berührt kein Lied mehr, zu ihnen dringt

In solche Tiefe kein Wort.

*Zu den Umstehenden:* Wir Schwarzen Strohhüte kommen uns vor, als sollten wir mit unsern Löffeln einen hungernden Erdteil sättigen.

20 *Die Arbeiter kommen zurück. Geschrei von fern.*

DIE ARBEITER *vorn*: Was ist das für ein Geschrei? Ein riesiger Strom von Leuten aus der Richtung der Packhöfe!

STIMME *hinten*:

Auch Mauler und Cridle schließen!

25 Die Maulerschen Fabriken sperren aus!

DIE ZURÜCKFLUTENDEN ARBEITER

Laufend nach Arbeit, begegneten wir auf halbem Wege

Einem ganzen Strom von Verzweifelten

Die ihre Arbeit verloren hatten und

30 Uns nach Arbeit fragten.